

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wurmbergzergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

### Kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1898

betreffend die Aufrechterhaltung der Wirksamkeit der Bestimmungen des § 3, Z. 1, des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95, über die Vertheilung der zum niedrigeren Satze der Consumabgabe zu erzeugenden Alkoholmenge, sowie der Anordnungen des Gesetzes vom 5. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 111, wegen zeitweiser Abänderung einiger Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes.

Auf Grund des § 14 des Grundgesetzes vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Die mit Ende August 1898 ablaufende Wirksamkeit der im § 3, Z. 1, des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95, über die Brantweinbesteuerung verfügte Vertheilung der zum niedrigeren Satze der Consumabgabe zu erzeugenden Alkoholmenge, sowie die mit der kaiserlichen Verordnung vom 24. August 1897, R. G. Bl. Nr. 193, bis Ende Juli 1898 verlängerte Wirksamkeit der §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 5. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 111, wegen zeitweiser Abänderung einiger Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes wird anrecht erhalten. Die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1891, R. G. Bl. Nr. 114, für die Betriebsperioden 1894/95 bis einschließlich 1897/98 erfolgte individuelle Vertheilung der Alkoholmenge, welche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern von den unter die Consumabgabe fallenden Brennereien zum niedrigeren Satze dieser Abgabe in je einer Betriebsperiode erzeugt werden darf, bleibt auch für die Betriebsperiode 1898/99 in Kraft.

§ 2. Mit dem Vollzuge dieser kaiserlichen Verordnung, welche mit dem Tage der Kundmachung in Kraft tritt, wird Mein Finanzminister betraut.

Wien am 9. Juli 1898.

Franz Joseph m. p.

- Thun m. p.
- Wittes m. p.
- Bylandt m. p.
- Kaizl m. p.
- Welfersheimb m. p.
- Ruber m. p.
- Kast m. p.
- Baernreither m. p.
- Jedrzejowicz m. p.

## Feuilleton.

### Unsere Pessimisten.

I.

«Das Glück, sagt man, sei nur ein Schein, Und so ist es! Webe dir Müß', glücklich zu sein, Und du bist es!» (Bodenstedt.)

«Zufrieden sein, ist lange nicht so schwer, Als schwer es ist: zufrieden werden wollen.» (Witthof.)

Vorwärts schreitend auf der Suche nach den Ursachen, die uns heutige Menschen verhindern, so glücklich glücklich und äußerlich zufrieden zu sein, wie es nach dem uns Gebotenen füglich sein könnten, müßten, kommen wir zu einem Punkte, der uns viel zu dem so unheilvollen Resultate beiträgt: Pessimismus sammt weitläufiger Verwandtschaft. Kann hier unmöglich in meiner Absicht liegen, den Pessimismus selbst, seine Berechtigung im allgemeinen sein Wesen zu zergliedern. Wir haben es hier nicht mit der offen zutage tretenden Wirkung zu thun, wobei allerdings nicht vermieden werden kann, die Berechtigung, wenigstens stellenweise, zu bestritten, ihn selbst zu verdammen. Ich will hier keineswegs Psychologie treiben, denn bekanntlich führen die meisten Gelehrten, Größern, Weisen, den Psychologen Beruf. Wir beschränken uns hier auf das Einsehbare, Altägliche, wie es sich uns bietet, aber immerhin den denkenden Menschen und Optimisten, der gerne alles und jeden glücklich möchte, anregt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Juni d. J. dem Erzbischofe von Scutari und Metropolit von Albanien Pasquale Guerini das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. Juli d. J. den Oberfinanzrath der galizischen Finanz-Landesdirection Johann Ritter von Sawicki zum Rathe des Verwaltungsbereichshofes allergnädigst zu ernennen geruht. Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Juli d. J. den Statthaltereirath Johann Freiherrn von Rutschera zum Hofrath bei der Statthalterei in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. Juli d. J. dem Polizeirath der Wiener Polizeidirection Josef Reif anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Juli d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen, Secretär der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris Alois Goldschmidt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 15. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 118 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 8ten Juli 1898, betreffend die Errichtung einer Zollamts-Expositur in Drentova;

Nr. 119 die kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1898, betreffend die Aufrechterhaltung der Wirksamkeit der Bestimmungen des § 3, Z. 1, des Gesetzes vom 20. Juni 1888 (R. G. Bl. Nr. 95) über die Vertheilung der zum niedrigeren Satze der Consumabgabe zu erzeugenden Alkoholmenge sowie der An-

Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. Unsere moderne Cultur, unsere verfeinerten Lebensgewohnheiten haben Contraste geschaffen, haben die Ansprüche gesteigert und da, wo ihnen nicht genügt werden kann, die Unzufriedenheit erweckt. Der erleichterte Verkehr mit vielen Menschen, die Schicksale der einzelnen, die sich heutzutage immer seltener innerhalb der Markgrenzen des Geburtsortes abspielen, sondern sich gar oft über ganze Erdtheile hin oder auf beide Hemisphären erstrecken, verschaffen uns vielfach Gelegenheiten, Welt und Menschen zu lernen und uns Nahrung für einen tiefeingewurzelten Pessimismus zu holen. Ist ein Mensch, auf den das Vorstehende paßt, der traurige Erfahrungen gemacht hat und viel mißbraucht und getäuscht worden ist, nun noch von Natur melancholisch veranlagt, so mag aus ihm ein finsterner, argwöhnischer, menschenfeindlicher Patron werden, der den Glauben an das Gute in Welt und Menschen verloren hat. Es wäre thöricht, einer solchen Person das Evangelium des Optimismus predigen zu wollen und es wäre ungerecht, ihn tadeln zu wollen ob einer Seelenstimmung, die ihn zwar nicht glücklich macht, die aber immerhin in den Thatfachen begründet und theilweise berechtigt ist. Lassen wir also solche Leute sich in ihre Verbitterung einwühlen, wenn sie sich wohl dabei fühlen. Sie mögen das halten, wie sie wollen, solange sie es bei der eigenen Kasteiung bewenden lassen und nicht ihre Mitmenschen mit hineinziehen und sie, die keinen gleichen Grund haben, ihres Lebensgenusses zu berauben versuchen.

Einem wirklich unglücklichen Menschen sagen zu wollen: «Sei doch glücklich! Sei froh, daß du überhaupt lebst!» ist grausam. Es gibt unendlich viel des wirklichen, handgreiflichen Unglücks, das läßt sich

ordnungen des Gesetzes vom 5. Juli 1896 (R. G. Bl. Nr. 111) wegen zeitweiser Abänderung einiger Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes.

Den 15. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897, das XXXIV. Stück der polnischen und das XXXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Regelung der Sprachenfrage.

Behufs Entgegennahme der Vorschläge in Bezug auf eine günstige Regelung der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren hat am 15. d. M. vormittags um 10 Uhr eine neuerliche Zusammenkunft der Delegierten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun im Palais des Ministeriums des Innern stattgefunden, die bis gegen halb 3 Uhr dauerte. Zu derselben waren unter Führung des Grafen Oswald Thun-Salm die Delegierten Fürst Karl Auerzperg, Fürst Rohan, Baron Ehrenthal und Dr. Dammer erschienen. In einer am 14. d. M. beim Grafen Thun-Salm abgehaltenen mehrstündigen Conferenz hatten die Großgrundbesitzer den Inhalt der Vorschläge unter sich einer eingehenden Berathung unterzogen. Hiemit wurde die Erörterung der den Großgrundbesitzern aus Böhmen vorgelegten Grundzüge zum Abschluss gebracht.

Ueber das Ergebnis der Besprechung wurde nachstehendes Communiqué ausgegeben: «Die versammelten Delegierten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen haben auf Grund sorgfältiger Erwägung der gesammten politischen Lage erkannt, daß die ehemöglichste Aufhebung der Sprachenverordnungen die unerlässliche Vorbedingung geordneter parlamentarischer und staatlicher Verhältnisse bildet. Auf Grund reichlicher Prüfung der ihnen vorgelegten Grundzüge erkannten die Delegierten, daß der Ministerpräsident in seinen Vorschlägen Anhaltspunkte für eine meritorische Behandlung zu geben sich bemüht habe machte jedoch eine Reihe von schwerwiegenden Einwendungen gegen die gehörten Grundzüge geltend. Sie erkannten es für geboten, daß die vorgelegten Grundzüge einer wesent-

lich mit einer Art Glaubenscur wegleugnen! Und das Leben, für das dankbar zu sein wir ihnen zumuthen, ist für solche Menschen gerade der Inbegriff ihres Elends, sie wären es lieber heute los als morgen, weil damit alles andere Elend von selbst zu Ende wäre. Wo Krankheit und jene bittere, nagende Sorge, jene Armut, die unrettbar in den Staub zieht, chronisch geworden ist, da gibt ein echter Mensch nicht weise Lehren, foltert die Unglücklichen nicht mit Philosophie, sondern er hilft wo er kann, oder wendet ihnen Sympathie und Schonung, letztere durch ein achtungsvolles Schweigen, zu, wo ihm sonst nichts zu Gebote steht.

Also das alles ist es nicht, was ich heute beleuchten will. Ich werde mich ausschließlich an jenen Pessimismus, der augenblicklich als Modetrachtlichkeit grassirt, gerade wie man seinerzeit an «Dhnmachten» litt, halten. Es sind auch dieselben Sorten Menschen, die damals wie heute sich von der Mode beherrschen ließen. Nur beschränkten sich jene auf das weibliche Geschlecht, wahrscheinlich weil für die Männer niemand dagesewesen wäre, der die Aermsten «sanft auf ein Sofa hätte gleiten lassen», wie es umgekehrt der Fall war, denn man fiel nur in Dhnmacht, wo ein Sofa zum «Hingeleiten» und ein Mann zum Stützen bereit standen. Den Pessimismus können sich beide Geschlechter gleichmäßig leisten und sie thun es auch «with a will». Sie sitzen mitten im Wohlleben, genießen (oder noch öfter: haben genossen) in vollen Zügen und verschieren dabei unermüdet, daß das Leben nicht wert sei, gelebt zu werden. Welt und Menschen «ekeln sie an» und «werden immer schlechter», aus dem allgemeinen Sodom ragen nur sie als leuchtende Säulen empor. Wenn solche Menschen nur wüßten, daß schon allein ihr Gebahren genügt, andere Leute dem Pessimismus in die Arme zu treiben!

lichen Revision auch in den Hauptpunkten unterzogen werden müßten, da dieselben in ihrer jetzigen Gestalt nach den Anschauungen der Delegierten nicht geeignet seien, einem entsprechenden Gesetzesentwurf zur Grundlage zu dienen. Die Delegierten sprechen die Uebersetzung aus, daß im Interesse des Staates es geboten sei, angesichts der immer drohender werdenden inneren Lage die Bemühungen fortzusetzen, zur nothwendigen Verständigung zu gelangen. Von diesem Beschlusse wurde der Ministerpräsident noch nachmittags in Kenntniß gesetzt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Auffassung der Lage in Madrid, wie sie dort noch vor wenigen Tagen herrschte, schreibt man der «Allgem. Ztg.» aus Madrid, daß die spanische Regierung diesertage eine Depesche des Marschalls Blanco erhalten hatte, in der dieser mittheilte, daß das unter seinem Befehle stehende Heer, einschließlich der cubanischen Freiwilligen, entschlossen sei, selbst wenn Santiago fiele, den Kampf fortzusetzen, und vorläufig nichts vom Frieden hören wolle. Die Regierung habe sich schon vor einigen Tagen an Blanco mit der Frage gewendet, wie sich das dortige Operations-Heer zur Aufnahme von Friedensverhandlungen verhalten würde. Die Antwort des Generalgouverneurs Marschalls Blanco hat die Regierung keineswegs befriedigt, denn alle Tapferkeit und Aufopferung des Heeres werde es nicht verhindern können, daß binnen kurzem für die Spanier, wegen der sich immer enger um die Insel ziehenden Blockade, auf Cuba weder Proviant noch Munition vorhanden sein wird. Von den Schiffen der spanischen «Compañia Transatlantica», die nach Cuba bestimmt waren, mußte eines, der «Antonio Lopez», den Strand Portoricos anlaufen und ein zweites, der «Alonso XII.», lief bei Cuba auf den Grund und wurde von amerikanischen Kriegsschiffen in Brand geschossen.

Nach Ansicht der Regierung gehe aus all dem hervor, daß es durchaus unmöglich geworden sei, Cuba zu verproviantieren und demnach jeder Widerstand unnütz ist, da im Falle der Weiterführung des Krieges die schließliche Niederlage infolge von Mangel an dem Nothwendigsten unvermeidlich ist. Ferner gehe die Auffassung der Regierung dahin, daß die sofortige Einleitung der Friedensverhandlung, ohne die Capitulation Santiagos abzuwarten, für Spanien vortheilhafter sein werde als die Aufnahme derselben infolge der Uebergabe dieser Stellung und der Eroberung Manillas und Portoricos durch die Amerikaner. Demnach habe die Regierung es für angezeigt erachtet, diese ihre Auffassung dem Marschall Blanco auseinanderzusetzen und ihn zugleich zu ersuchen, darauf hinzuwirken, dem Heere die Zweckmäßigkeit derselben begreiflich zu machen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß binnen wenigen Tagen von Madrid aus entscheidende Schritte zur Erlangung des Friedens werden gethan werden.

Den Londoner «Times» ist über die Art, wie man zur Zeit in Amerika von den Spaniern denkt, zu entnehmen: «Als der Krieg begann, bestand Haß und Verachtung gegen die Spanier in den Vereinigten Staaten. Das Kriegsglück ist beständig gegen die Spanier gewesen. Diese haben aber die Achtung der

Sieger errungen. Der Ton der Presse hat sich völlig geändert, und in den Vereinigten Staaten spricht man jetzt anders über Spanien. Es gibt wenig Amerikaner, welche sich nicht vom Herzen freuen würden, wenn Spanien heute die Wahrheit der Lage einsehe und sich zu mäßigen Friedensbedingungen entschloße. Niemand zweifelt daran, daß die spanischen Officiere und Soldaten Cuba heldenmüthig vertheidigen werden. Aber niemand zweifelt auch daran, daß alles nichts nützt und die Eroberung Cubas nur eine Frage der Zeit ist. Schließlich weiß jeder, daß Spanien und die spanische Regierung dies selbst sehr wohl einsehen.»

«Newyork Herald» meldet aus Washington: Functionäre der Regierung versichern, daß Präsident Mac Kinley nicht beabsichtige, die Philippinen zu behalten, sondern sich mit der Insel Guan Marianen und einer Kohlenstation begnügen würde, vorausgesetzt, daß Spanien die Unabhängigkeit Cubas anerkennen und Portorico abtreten würde. Mac Kinley schlägt vor, keine Kriegsschädigung zu verlangen, weil er glaubt, daß Spanien lieber den Krieg fortsetzen würde, als sich mit weiteren Verpflichtungen zu belasten. Es besteht nicht die Absicht, Santiago an Cuba zu überantworten. Das von den Spaniern geräumte Gebiet wird von den Land- und Seestreitkräften der Vereinigten Staaten besetzt werden, bis die Spanier Cuba definitiv geräumt haben.

Nach Berichten aus Madrid mehren sich die Friedenssymptome. Die öffentliche Meinung würde gern sehen, daß sich die Mächte für die Wiederherstellung des Friedens verwenden. Frankreich habe indessen, entgegen den verbreiteten Gerüchten, bis nun die Initiative nicht ergriffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juli.

Die amtliche «Troppauer Zeitung» veröffentlicht folgende Mittheilung: «In der letzten Zeit wurde in den öffentlichen Blättern die Nachricht colportiert, es sei vom Justizministerium in Bezug auf den Sprachgebrauch in Schlesien bei Gericht eine Neuerung in der Richtung verfügt worden, daß in Strafsachen das Protokoll mit Zeugen und Beschuldigten böhmischer und polnischer Zunge stets in der Sprache des Einvernommenen aufgenommen werden soll. In dieser Form beruht die Nachricht auf einem Irrthum, da die Gerichte nur dahin befehrt wurden, daß von den Bestimmungen der §§ 163 und 198 der Strafproceßordnung, wonach das Protokoll in der Sprache des Zeugen, beziehungsweise Beschuldigten, aufzunehmen ist, bei Vernehmung von Zeugen und Beschuldigten böhmischer und polnischer Zunge stets Gebrauch gemacht werden soll, wenn Richter und Schriftführer dieser Sprache hinreichend kundig sind.» Hieraus ergibt sich, daß das Justizministerium keine andere Verfügung getroffen hat, als daß eine gesetzliche Bestimmung in Erinnerung gebracht wurde, und es entfallen hiemit alle weiteren Folgerungen, welche auf Grund dieser irrthümlichen Mittheilung verbreitet wurden.

Die Enquete, welche am 14. d. M. im Palais des ungarischen Handelsministeriums in Budapest über den Gesetzesentwurf, betreffend die Feststellung

Herr von Larensdal machte eine abwehrende Handbewegung.

«Ich habe selbst Töchter in Ihrem Alter,» sagte er etwas pathetisch. «Der Gedanke an meine Kinder, die eines Tages ebenso verlassen und verwaist dastehen können, wie Sie, ist mir allein schon Triebfeder zu meinem Anerbieten!»

«Aber ich entziehe Sie Ihrer Familie!» erwiderte Hilda.

«Durchaus nicht, Fräulein Braun. Ich halte mich nur vorübergehend in Berlin auf. Ich habe Geschäfte hier. Meine Familie wohnt im Württembergischen.»

Hilda legte ihre Hand in die dargebotene des Hauptmanns. Wohl war es ihr ein beruhigender, tröstlicher Gedanke, jemand zu haben, der für sie sorgte und dachte und ihr die vielen Obliegenheiten, von denen sie nichts wußte, abnahm.

Der einzige, dem sie ihre Angelegenheiten sonst hätte anvertrauen können, Mr. Wilson, befand sich gerade auf einer kleinen Geschäftsreise nach Hannover, und dann war er auch ohnehin immer von allen Seiten genug in Anspruch genommen.

Deshalb begrüßte Hilda es als ein gültiges Werk der Vorsehung, daß sich ihr gerade in dieser traurigen Stunde ein allen Anzeichen nach würdiger und vertrauenswerter, älterer Mann zum Beschützer anbot.

«Ich nehme Ihr Anerbieten an! Gott lohne es Ihnen!» sagte sie leise.

Der Hauptmann machte nicht viele Worte. Still-schweigend ordnete er nach der Rückkehr des Garderobiers alles auf den Transport der Leiche Bezügliche an; dann begleitete er Hilda nach Hause, traf dort auch noch alle nöthigen Vorkehrungen und verabschiedete sich

eines autonomen ungarischen Zolltarifes, begonnen wurde, ist am 15. d. M. fortgesetzt worden. Die Debatte wird heute fortgeführt.

An den neugewählten deutschen Reichstag werden, wie der «Hamb. Corr.» mittheilen zu können glaubt, in seiner nächsten Legislatur-Periode neben der letzten Rate für die Neubewaffung der Artillerie auch einige Mehrforderungen für andere Heereszweige herantreten; hierbei handle es sich um «Dinge von ungleich geringerer Bedeutung als bei der Verstärkung von 1893». Dagegen wird der Reichstag in Fragen der Social- und Wirtschaftspolitik alsbald Farbe zu bekennen haben.

Eine aus Rom zugehende Meldung constatirt gegenüber anderweitigen Nachrichten, daß die Verhandlungen, welche der italienische Ministerpräsident Abdis-Abeba, Capitän Ciccodicola, mit Menelik über die definitive Abgrenzung Gebietes der Erythraa führt, einen durchaus befriedigenden Fortgang nehmen. Die Langsamkeit der Verhandlungen sei, abgesehen davon, daß derartige Gelegenheiten selten in raschem Tempo erledigt werden, hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß der italienische Vertreter in einzelnen Fällen erst die Zustimmung der Regierung einholen muß, was verständlich außerordentlich viel Zeit beansprucht. Menelik soll Italien gegenüber sehr freundliche Eindrücke bekunden und auch vollständig geneigt das von italienischer Seite betriebene Project der Herstellung einer Telegraphenlinie zwischen Abdis-Abeba, das gleichfalls einen Gegenstand der jetzigen Verhandlungen bildet, kräftig zu fördern.

Wie man aus Petersburg meldet, während der Rundreise des neuen Generalgouverneurs von Turkestan, Generalleutnants Dutschow, im Innern der Provinz viele Deputationen von Samarland, Katta-Kurghan und anderen Orten Gesundheitsadressen an den Zaren überreicht, auch gegen die aufständischen Versuche im Gebiete Fergana protestirt wird. Die Bevölkerung erhebt die Erlaubnis zu Geldsammlungen für die Soldaten, die bei dem Angriffe der Rebellen im Lager in Andidschan gefallen sind. Der Zar durch das Kriegsministerium seinen Dank für die Kundgebungen der treuen turkestanischen Unterthanen aussprechen und gestattete die Einleitung von Sammlungen. Ferner sollen aus Turkestan Notabeln und Mullahs bestehende Abordnungen nach Petersburg kommen, um den Gefühlen der unerschütterlichen Hingebung für den Zaren und die russische Krone mündlich Ausdruck zu geben.

Die Gesamtsumme der mit Beschlag der Rate der letzten Zahlung der griechischen Kriegsschädigung beträgt 1,600,000 Francs, worin die italienische Reclamation im Betrage 400,000 Francs begriffen ist. Die französische Regierung betreten gegenwärtig in Paris den Rechtsweg zur Durchsetzung ihrer Reclamation.

Aus Valparaiso meldet Reuters, die finanzielle Krise dauert an. Die Banken haben ihren Deponenten nur kleine Summen ausbezahlt, gewerbliche Unternehmungen mußten geschlossen werden.

erst, nachdem nichts mehr zu beforgen war und sich zur Ruhe begeben konnte.

Aber erst in den folgenden Tagen wurde ganz klar, wie viel ihr der ehemalige Hauptmann Freund wert war. Da gab es zahllose Besuche und Gänge zu machen, zu denen sie in ihrer Gemüthsverfassung nicht imstande gewesen wäre. Herr von Larensdal that alles für sie und stand jeder Weise zuvorkommend zur Seite, so daß die Dankbarkeit gegen den ihr vollständig fremden Mann sich ihrer so uneigennützig annahm, schließlich noch Grenzen kannte.

Der alte Braun wurde mit großer Feierlichkeit bestattet. Sämmtliche Collegen von Hilda, seinem Sarge, den ein reicher Kranz- und Schmuck bedeckte.

Am Tage nach der Bestattung kam Herr von Larensdal noch einmal zu Hilda. Ihren seine Bemühungen wehrte er ab.

«Alles, was ich für Sie that, habe ich gethan,» sagte der uneigennützig Menschenfreund, komme lediglich, um mich zu erkundigen, ob meines Rathes und Beistandes noch ferner bedürftig.

Hilda schüttelte den Kopf.

«Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Güte,» sagte sie, «jetzt aber brauche ich länger in Anspruch zu nehmen. Ich werde mit Frau Leonie Sarée, meiner Collegin, die falls in diesen Tagen mir als wahre Freundin währt hat, zusammen wohnen. Sie wird mich heisst, solange wir hier gemeinsam aufzutreten, theilen.»

Herr von Larensdal räusperte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(60. Fortsetzung.)

Der Garderobier hatte sich ebenfalls entfernt, um einen Wagen zum Transport des Todten zu holen. Nur Herr von Larensdal war bei Hilda zurückgeblieben.

Hilda kniete an der Seite des Todten. Ein leises Schluchzen erschütterte ihre zarte Gestalt. Wenn der Vater auch nie gut mit ihr gewesen war, so hatte sie doch einen Anhalt an ihm gehabt; er war ihr doch Schirm und Schutz gewesen; jetzt stand sie ganz allein und verwaist in der Welt da.

Als sie sich endlich aufrichtete, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß sie sich nicht allein in dem Zimmer und bei dem Todten befand.

«Berzählen Sie, mein Fräulein, ich will mich Ihnen nicht aufdrängen,» sagte der ehemalige Hauptmann, «aber ich habe das Gefühl, daß Sie in Ihrer gegenwärtigen Lage eines selbstlosen und aufrichtigen väterlichen Freundes bedürfen. Der plötzliche, unerwartete Tod Ihres Vaters, die Beerdigung, die Erledigung der nöthigen Formalitäten, alles das wird Ihnen selber zu beforgen augenblicklich schwer fallen, ja, vielleicht gar unmöglich sein. Gern stelle ich mich Ihnen zur Verfügung. Sie dürfen, wie ich Ihnen schon sagte, mir unbedingt vertrauen!»

Hilda blickte schüchtern zu dem allerdings vertrauenerweckend aussehenden Herrn auf.

«Sie sind sehr freundlich!» sagte sie. «Wenn ich nur wüßte, wie ich Ihnen für die Güte, die Sie mir, der Wildfremden, erweisen, danken kann!»

Gestern nahm der Congress ein Gesetz an, durch welches der Präsident für ein Jahr ermächtigt wird, 40 Millionen Dollars Papiergeld auszugeben und den Banken bei Garantie 20 Millionen Dollars mit 4pCt. Verzinsung zu leihen. Um die Zurückziehung dieses Papiergeldes nach Verlauf von vier Jahren zu ermöglichen, wird der Präsident ermächtigt, eine Anleihe im Betrage von 4 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Das Befinden Seiner Heiligkeit des Papstes.) Wie die «Agenzia Stefani» meldet, beruhen alle sich hartnäckig erhaltenden Nachrichten über den bedrohlichen Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit des Papstes absolut auf Erfindung. Der Leibarzt Seiner Heiligkeit, Dr. Laponi, habe sie ermächtigt, die von einem Blatte verbreiteten Gerüchte, wonach der Papst an progressiver Paralyse leide, zu dementieren. Der «Osservatore Romano» enthielt auch gestern ein formelles Dementi aller Journalmeldungen. Im Gegensatz zu diesen Gerüchten versichert das Blatt, dass der Papst täglich verschiedene Persönlichkeiten empfangt, welche bezeugen können, dass der heilige Vater sich nicht nur eines guten Befindens erfreue, sondern auch unausgesetzt und unermüdet den Tagesgeschäften nachgehe. Der «Osservatore» fügt hinzu, dass Se. Heiligkeit in den letzten Tagen mehrmals Spaziergänge in den vaticanischen Gärten gemacht habe. Gestern empfing der Papst den französischen Botschafter, welcher einen Urlaub antrat.

— (Locomotiv- und Waggonbestellungen für die Staatsbahnen.) Wie der «Neuen Freien Presse» mitgeteilt wird, hat im Eisenbahnministerium eine Konferenz mit den Vertretern aller Waggon- und Locomotivfabriken stattgefunden. Der Zweck der Besprechung war die Feststellung des gesammten Bedarfes der Staatsbahnen für die nächsten fünf Jahre, um den Fabriken die Lieferung für einen längeren Zeitraum zu überweisen, anstatt, wie dies bisher der Fall war, nur successive Bestellungen bei den Fabriken zu machen. Es handelt sich um die Lieferung von circa 13.000 Waggonen diverser Typen und 150 Locomotiven. Die Lieferungen wurden den gesammten Fabriken überwiesen. Die Auftheilung bleibt den letzteren untereinander überlassen. Die Preise, welche hiebei bewilligt wurden, stellen sich sowohl für die Waggonen als die Locomotiven und Tender einigermassen höher, als die bisherigen Preise. — Aus Budapest wird telegraphiert: Die ungarischen Staatsbahnen werden für die Jahre 1899 bis 1901 1800 gedeckelte und 1700 offene Lastwagen um den Preis von 5,978.000 fl. bestellen.

— (Die Ausschreitungen in Galizien.) In Jaslo wurde vom Kreisgerichte Jakob Ennemann wegen des Verbrechens der Verleumdung, dadurch begangen, dass er während der antisemitischen Excesse seine Sachen versteckte und sechs Bauern fälschlich des Diebstahles und der öffentlichen Gewaltthätigkeit beschuldigte, zu sechs Monaten schweren, mit Fasten verschärften Kerkers verurtheilt.

— (Die Bluthat von Sjenica.) Nachdem am 14. d. M. die Verteidiger ihre Plaidoyers zu Gunsten der Angeklagten beendet hatten, auf welche der Staatsanwalt kurz replizierte, schloß der Präsident die Verhandlung mit der Bekanntgabe, dass das Urtheil gegen die Angeklagten Montag, den 18. d. M., um 12 Uhr mittags publiciert werden wird.

— (Hebung eines versunkenen Kriegsschiffes.) Aus Triest wird gemeldet: Während der zweiten französischen Occupation versank nächst dem Molo San Carlo infolge einer Pulverexplosion die französische Fregatte «Danae» mit der Kriegscasse, angeblich mehrere Millionen enthaltend. Gegenwärtig hebt ein Consortium das Wrack mittelst Dampfkräne und hofft es — seit dem Untergange sind neunzig Jahre verflossen — ans Tageslicht zu bringen.

— (Ein elfhundertjähriges Dorf.) Das Dorf Gerstle im Kreise Hörter hat neulich sein elfhundertjähriges, geschichtlich bezeugtes Bestehen gefeiert. Karl der Große hat sich dort eine Burg gebaut und verlebte nach den Chroniken daselbst den Winter von 797 auf 798. Zur Römerzeit soll in Gerstle schon ein befestigtes Lager gewesen sein. Man will sogar wissen, dass dort die berühmte Irmenensäule gestanden hat.

— (Unglücksfall auf einem Schießplatze.) Auf dem Schießplatze Lamsdorf bei Reize sind bei einer Schießübung ein Hauptmann und sechs Soldaten schwer verletzt worden. Dem Hauptmann wurde ein Bein weggerissen.

— (Glühendes Eisen per Bahn transportiert.) In der Fachzeitung «Iron Age» wird über ein erfolgreiches Experiment berichtet, geschmolzenes Eisen direct vom Hochofen 5 Meilen weit per Bahn nach dem Stahlwerke zu befördern. Der Versuch wurde an den Hochofen zu Duquesne in Pennsylvania und der 5 Meilen entfernten Homestead-Stahlfabrik gemacht und gelang vollständig. Während bisher das geschmolzene Metall in Blöcke gegossen, abgekühlt, auf Wagen geladen, nach Homestead geschafft und dort aufs neue eingeschmolzen wurde,

fließt das geschmolzene Eisen jetzt aus dem Hochofen in einen riesigen Mischlöffel, aus welchem es dann in Waggonen, deren Wände mit einem mit Sand beworfenen Material ausgeschlagen sind, vertheilt wird. Die Locomotive befördert dann einen solchen aus zehn bis zwölf Wagen bestehenden Zug nach Homestead, wo alsbald die Verarbeitung des geschmolzenen Eisens in Stahl erfolgt, so dass also die gesammten Kosten des alten umständlichen Processes erspart bleiben und ein beträchtlicher Zeitgewinn erzielt wird. Der erste gelungene Versuch wurde am 1. Mai gemacht; und jetzt werden täglich 700 bis 800 Tonnen Eisen auf diese Weise nach Homestead befördert.

— (Das kleinste Buch der Welt) haben jetzt die Brüder Salmin in Padua hergestellt. Das typographische Kleinod ist ein «volumetto» von 10:6 Mm. mit je 10 Linien auf 208 Seiten, enthaltend einen bisher ungedruckten Brief Galileis an Christina von Lothringen aus dem Jahre 1628.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Abiturientenfeier.**

Im festlich und überaus geschmackvoll decorierten Turnsaale des «Narodni Dom» fand vorgestern das von den Abiturienten der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers veranstaltete Festconcert statt. Ein stattlicher Chor von Sängern und Sängerinnen unter der erprobten Leitung des Musikdirectors der «Glasbena Matica», Herrn Josef Cerin, löste seine Aufgabe in einer der festlichen Veranlassung entsprechenden, exacten Weise, wofür ihm zu wiederholtenmalen der Dank des zahlreich anwesenden Publicums ward.

Das Concert wurde durch Reinedes Jubiläums-Overture «Res severa est verum gaudium» eingeleitet. Das stimmungsvolle Tonstück, von der Regimentskapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Frisel prächtig gespielt, fand eine sehr beifällige Aufnahme. Hierauf sprach Abiturient Hauptmann, an der unter einem Baldachin postierten Büste Sr. Majestät des Kaisers Aufstellung nehmend, einen von ihm selbst verfassten Festprolog, welcher den patriotischen Gefühlen unserer jüngsten Lehrerenschaft in beredter Weise Ausdruck verlieh und in ein dreifaches «Slava» auf Seine Majestät, den Förderer des Schulwesens, ausklang. Die sodann unter Orchesterbegleitung gesungene Kaiserhymne wurde vom Publicum stehend angehört und lebhaft acclamiert.

Nun folgte der bestbekannte Männerchor «Dijaska» von Nedved und sodann brachte Abiturient Brabl Foersters dankenswerte Composition «Vprašanje» und Schumanns prächtige Romanze «Die beiden Grenadiere» («Grenadirja») zu Gehör. Die sympathische Stimme und der von guter Empfindung zugehende Vortrag trugen dem jugendlichen Sänger so stürmischen Beifall ein, dass er als dritte Nummer Bilhars «Mornar» zugeben mußte. — Allgemeiner Anerkennung erfreuten sich zwei reizende Frauenchöre, und zwar das nach mährischen Volksmotiven vertonte «Jabolko» von Dražlovsky und das zarte Lied «Pomlad, dekle razkosnih lic» von Vendl — nach unserem Ermessen überhaupt die Glanznummern des Abends.

In den beiden gemischten Chören «Padle so pesmi v dušo mi» von Dvorak und «Abschied vom Walde» («Slovo od gozda») von Mendelssohn bethätigten die Sängerinnen und Sänger ihr bestes Können. Als Schlussnummer hörten wir Bruch's effectvollen «Römischen Triumphgesang» («Rimski slavospjev»), ein Werk, das den Zuhörer durch seine gewaltige Kraft und kunstreiche Stimmführung gefangen nimmt, aber infolge seiner starken Instrumentation allerdings auch eine numerisch sehr starke Sängerschar verlangt.

Sämmtliche Nummern waren von Herrn Cerin vortrefflich einstudiert worden; das Stimmaterial der jugendlichen Sängerinnen und Sänger ist nicht minder ein vortreffliches, was sich übrigens schon aus der Thatsache ergeben dürfte, dass dieselben in den jüngsten Jahren zu den vorzüglichsten Mitgliedern des Gesangschores der «Glasbena Matica» gehörten.

Unter dem Auditorium bemerkten wir zahlreiche Dignitäre, so die Herren: Landesregierungs Rath von Rühling, Landes-Schulinspector Suman, Bürgermeister Hribar, Handelskammerpräsident Berdan u. a. m. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof hatte, am persönlichen Erscheinen verhindert, dem Festcomité ein überaus liebenswürdiges Schreiben nebst einer namhaften Spende zukommen lassen.

Nach Schluss des Concertes entwickelte sich ein reges, ungezwungenes Treiben und die junge Welt ergab sich mit Eifer dem Tanzvergnügen. Das Fest dürfte dem Lehrerconvicts-fondu, zu dessen Gunsten das Reinerträgnis bestimmt war, einen ganz bedeutenden Beitrag zuführen.

— (Loyalitätskundgebung.) Wie man uns aus Krainburg meldet, veranstaltete die dortige Mädchenschule am 14. d. M. zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers

im Turnsaale des Gymnasialgebäudes eine Festvorstellung, bestehend aus loyalen Festreden in beiden Landessprachen, Spielen und patriotischen Liedern sowie der Huldigung vor Seiner Majestät dem Kaiser, dargestellt in einem lebenden Bilde. Dieser Festvorstellung wohnte ein überaus zahlreiches Publicum bei.

— (Zur Feier des Kaiser-Jubiläums) hat soeben der Herr k. k. Gymnasialprofessor Dr. Oskar Gragy eine für die gesammte österreichische Geschichtsfachwissenschaft wertvolle Publication: «Repertorium zur 50jährigen Geschichtsschreibung Krains 1848—1898» veröffentlicht, welche auf 76 Seiten Octav ein ebenso praktisch angelegtes wie erschöpfendes alphabetisches Autorenverzeichnis, sowie Namens-, Orts- und Sachregister über die in den Mittheilungen des bestandenem historischen Vereines für Krain, sowie in den Publicationen des Musealvereines, der bestandenem «Blätter aus Krain», der «Carniola» und der noch gegenwärtig erscheinenden vaterländischen Zeitschrift «Argo» enthaltenen Beiträge und Aufsätze zur krainisch-vaterländischen Geschichte enthält. Der Nutzen dieses ganz besonders zweckentsprechenden Nachschlagebuches, das auf keinem Arbeitstische österreichischer Geschichtsforscher fehlen wird und das dem vom k. k. Universitätsprofessor Dr. Arnold von Luschn-Ebengreuth in Graz edierten, die Steiermark betreffenden gleichartigen Werke nachgebildet erscheint, ist ein in die Augen fallender, gleichwie aus diesem Werke des Herrn Professors Dr. Gragy für Krain wie in einem Spiegelbilde ersichtlich wird, wer alles im Laufe dieses halben Jahrhunderts in Krain und für Krain auf dem Gebiete der heimathlichen Geschichte thätig gewesen ist, und zwar allein in den obgenannten Zeitschriften und Vereinsmittheilungen. Es ist demnach des Herrn Dr. Gragy Repertorium zugleich ein gut Stück krainischer Literaturgeschichte an sich und wird auch in dieser Beziehung im spätere Arbeiten erwünschte Bausteine liefern. Das im Selbstverlage erschienene dankenswerte Buch erhielt seitens der Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg eine vornehm würdige Ausstattung und empfiehlt sich so nach jeder Richtung ganz vorzüglich. P. v. R.

— (Entscheidung in Congruaangelegenheiten.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, dass bei der freiwillig übernommenen Verpflichtung eines Theiles der Pfarrgemeinde zu Congrualeistungen sowohl bezüglich der Leistungspflicht, als auch bezüglich der Verpflichteten ausschließlich der Inhalt des diese Verpflichtung begründenden Actes (Gemeinde-Ausschussbeschluss) maßgebend ist. — o.

— (Städtische Wasserleitung.) Laut Statuten für den Bezug von Wasser aus dem Wasserwerk der Stadt Laibach ist die Ausführung und Instandhaltung der Leitungen innerhalb der Häuser und Grundstücke — vom Hauptrohr oder Wassermesser — Sache der betreffenden Eigenthümer. Ueberdies sind die Eigenthümer verpflichtet, die Leitungen innerhalb der Liegenschaften in vollkommenem gutem Zustande zu erhalten und jeden Mangel unverzüglich auf ihre Kosten beseitigen zu lassen, mögen die Mängel zu ihrem eigenen oder zum Nachtheile der Stadt gereichen. Leider kommen manche Hausbesitzer dieser Verpflichtung mangelhaft oder auch gar nicht nach, weshalb sich der Stadtmagistrat veranlasst findet, auch die Leitungen innerhalb der Häuser von Zeit zu Zeit durch eigene Organe revidieren zu lassen. Die Hauseigenthümer, beziehungsweise deren Stellvertreter, werden darauf mit dem Erfuchen aufmerksam gemacht, den betreffenden Organen, welche mit der Revision nächste Woche beginnen werden, hiebei gefälligst an die Hand gehen zu wollen.

— (Landsturm pass.) Auf eine Anfrage, ob bei einem Wechsel der Heimatszuständigkeit eines Landsturmpflichtigen dessen Landsturmpass berichtigt oder neu ausgefertigt werden soll, hat das Ministerium für Landesverteidigung verfügt, dass der Pass nur dann neu auszufertigen ist, wenn derselbe entweder vollkommen unbrauchbar geworden ist oder die Deutlichkeit durch wiederholte Berichtigungen verloren hat. In allen anderen Fällen werden Aenderungen, beziehungsweise Berichtigungen im Landsturmpasse auf Grund beigebrachter Beweisdocumente durch die politischen Beförden des Aufenthaltsortes, welchen eventuell der Pass zuzusenden ist, vorgenommen.

— (Schlussfeier der Orgelschule.) Die ersten, von der studierenden Jugend so sehr ersehnten Ferientage sind nun herangenahet. Eine Anstalt nach der anderen schließt ihre Schulzimmer, um ihren Zöglingen die nothwendige Erholung zu gestatten. So fand am Freitag die Schlussfeier der hiesigen Orgelschule mit einer Generalprüfung statt, zu welcher auch eine ansehnliche Anzahl von Zuhörern erschienen war. Der Prüfungstoff dehnte sich fast auf alle Fächer der Musik aus. Man begann mit der Liturgie, dem liturgischen Gesange und dessen einzelnen Gattungen. Hierauf wurde in kurzen Zügen die geschichtliche Entwicklung des Gesanges, die Harmonielehre, die Modulation, der einfache und doppelte Contrapunkt und die Fuga behandelt. Nach diesem ersten theoretischen Theile übergieng man zum praktischen. Mit Begleitung eines Harmoniums sangen die Zöglinge aus Dr. Fr. Witts Lucien-Messe Kyrie und Gloria und aus der Missa solennis im Choralgesange Kyrie und

Sanctus. Zum Schlusse producierten sich noch die einzelnen Böglinge sowohl auf der Orgel, als auf dem Claviere. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die für die Musik sich interessierenden Factoren dieser für den kirchlichen Gesang so verdienten Anstalt die größte Aufmerksamkeit schenken würden. Der Anstalt, welche schon seit 21 Jahren durch die aufopfernden Bemühungen der Herren Directoren A. Foerster, Prof. J. Onjezda und P. Ang. Hribar sehr erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat, wünschen wir auch fernerhin das beste Gedeihen! B.

\* (Besuch hiesiger Lehranstalten durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Doctor Jeglič zeichnete in Begleitung seines Secretärs Donnerstag, den 14. d. M., vormittags die Handels-Lehranstalt Mahr durch seinen Besuch aus. Durch den Director der Anstalt Herrn Kaij. Rath Mahr und dessen Stellvertreter Herrn Arthur Mahr ehrfurchtsvoll empfangen, besichtigte Se. bischöfliche Gnaden sämtliche Räume der Anstalt und die Schulzimmer, in denen die Böglinge mit ihren Lehrern Aufstellung genommen hatten. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof geruhete viele Böglinge anzusprechen, sprach sich über die musterhafte Ordnung und Zweckmäßigkeit der Anstalt äußerst lobend aus und zeichnete zum Schlusse seinen Namen in das Gedendbuch ein. Um 10 Uhr vormittags beehrte der hochwürdigste Herr Fürstbischof den hiesigen, seit 14 Jahren im Mahr'schen Hause am Kaiser-Josefs-Platz bestehenden Kindergarten des deutschen Schulvereins mit seinem Besuche. Zu seinem Empfange hatten sich die Obmännin der Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereins, Frau Theresine Maurer, mit den beiden Vorstandsdamen Frau Mary Götz und Frau Alba Hintner, sowie als Vertreter des Vorstandes der Herren-Ortsgruppe Herr Leo Supantschitsch eingefunden, die den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof an der Schwelle begrüßten und ihn für den auszeichnenden Besuch dankten. Die in ihrem Sonntagsstaate versammelten Kinder — ungefähr 70 Knaben und Mädchen — stimmten unter der Leitung der beiden Kindergärtnerinnen Fräulein Eugenie Singer und Fräulein Böhm, ein kurzes angemessenes Liedchen an, worauf auch noch ein junges Mädchen vortrat und in wohlgelegter, schwungvoller Rede um den bischöflichen Segen für die anwesenden Kinder bat, welcher Bitte der hochwürdigste Gast auch gerne entsprach. Der Herr Fürstbischof verweilte hierauf noch kurze Zeit in leutseligster Weise im Kreise der Kleinen, denen er auch für den Nachmittag eine Bilderfendung zur Erinnerung an den heutigen Tag in Aussicht stellte und verließ hierauf den Kindergarten, indem er sich schließlich noch von den anwesenden Vorstandsmitgliedern freudlichst empfahl und für den ihm bereiteten Empfang verbindlichst dankte.

— (Ernennungen an Mittelschulen.) Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem Professor an der Staatsrealschule in Trautenau August Némecsek eine Stelle an der Realschule in Laibach; ferner ernannt zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen die provisorischen Lehrer Anton Peterlin vom Staats-Untergymnasium in Laibach für das Gymnasium in Krainburg, Dr. Josef Pipenbacher vom Staats-Untergymnasium in Laibach für das Gymnasium in Rudolfswert, Leopold Poljanec vom Staatsgymnasium in Krainburg für diese Anstalt und Dr. Josef Tominek vom Staatsgymnasium in Krainburg für diese Anstalt.

— (Auszeichnung heimischer Fabricate.) Die internationale Ausstellung für Fortschritt in Paris hat mit Diplom vom 2. Juli 1898 Herrn Jakob Klauer in Laibach mit der goldenen Medaille für seine vorzüglichen Liqueure (Apenträuterliqueure «Triglav») ausgezeichnet.

— (Genossenschaftliches.) Wie uns berichtet wird, wurde im Pfarr- und Gemeindeamte Sturia, politischer Bezirk Adelsberg, eine Spar- und Vorschußcasse «Hranilnica in posojilnica v Sturijah» als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung gegründet, dessen Vorstand aus dem Obmanne und sechs Mitgliedern besteht. Derzeit fungiert als Obmann dieser neuen Genossenschaft der Pfarrer Herr Johann Kromar in Sturia.

— (Von der k. k. Studienbibliothek.) Das Lesezimmer ist während der Ferialmonate offen: an Dienstagen und Freitagen von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr.

— (Neues musikalisches Werk.) Für Gesangschöre der Studierenden wie der Männergesangsvereine veröffentlicht Herr Anton Foerster im Selbstverlage eine lateinische Messe zu Ehren des heiligen Aloysius nebst Introitus, Graduale, Offertorium, Communio sammt allen Responsorien für vier Männerstimmen bearbeitet. Der Compositionsstil ist der denkbar leichteste, der Umfang der Stimmen mäßig, so daß die Compositionen auch von Frauenchören leicht executiert werden können. Aus der Partitur singen alle Sänger unschwer, deswegen ist der Preis des ganzen Heftes (19 Seiten) bei mehreren Exemplaren von 50 auf 40 Kreuzer gesetzt, da Einzelstimmen nicht erschienen sind.

— (Versuchter Mord.) Am 7. d. M. nachmittags entstand zwischen dem Schmied und Wafenmeister in Sagor Josef Zuvan und dessen Gattin wegen einer von derselben auf den Namen des Mannes gemachten Schuld ein Streit. Anna Zuvan, die sich fürchtete, von ihrem Gatten mißhandelt zu werden, ergriff vor demselben aus dem Zimmer die Flucht, worauf sie Josef Zuvan mit seinem mit Hasenschrot geladenen Jagdgewehre verfolgte und von der Haushürschwelle aus einer Entfernung von 25 Schritten auf die Fliehende einen Schuß abfeuerte. Daß Anna Zuvan von der Schrotladung nicht getroffen wurde, hat dieselbe nur dem Umstande zu verdanken, daß sie sich gerade in dem Augenblicke, als der Schuß losgieng, bereits hinter die Ecke des Hauses geflüchtet hatte. Josef Zuvan gab an, daß er seine Frau in der Aufregung bloß anschießen und dieselbe in Furcht versetzen wollte, gab jedoch zu, daß ihm auch nichts daran gelegen gewesen wäre, wenn er dieselbe erschossen hätte, um sie einmal los zu sein. Er wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden achtzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar vierzehn wegen Bettelns, zwei wegen Uebertretung des § 5 des Bagabundengesetzes und zwei wegen Excesses. — Vom 16. auf den 17. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Bettelns.

\* (Selbstmord.) Am 8. d. M. gegen 10 Uhr vormittags wurde, wie man uns aus Gurkfeld berichtet, am rechten Ufer des Saveflusses nächst dem Globočnik'schen Hause bei Gurkfeld die Leiche der achtzigjährigen Inwohnerin Barbara Zajc von dem Burtschen Franz Caharia aus Gurkfeld aufgefunden. Die Leiche, an welcher die Spuren einer Gewaltthatigkeit durch den Todtbeschauer nicht wahrgenommen werden konnten, wurde sodann über Veranlassung des Gemeinde-Amtes Gurkfeld in die Todtenkammer überführt. Barbara Zajc, welche infolge Altersschwäche bereits schwachsinmig war, hat sich zu ihrer Nachbarin Maria Kravčevic wiederholt geäußert, daß sie in die Save springen werde.

\* (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. brachen, wie man uns aus Gurkfeld meldet, bisher uneruierte Diebe in die Kammer oberhalb des Wohnzimmers im Hause des Besitzers Franz Inoglic aus Prelesje, Gemeinde St. Ruprecht, ein, nachdem sie das Fenster gewaltsam geöffnet hatten. Aus dieser Kammer entwendeten dieselben mehrere Kleidungsstücke, einen Ehering der Gattin des genannten Besitzers und Kleinigkeiten im Gesamtwerte von 27 fl. Um in die Kammer gelangen zu können, trugen die Thäter vom Stalle, welcher etwa 15 Schritte entfernt ist, eine Leiter zum Fenster und stiegen mit Hilfe derselben in die Kammer. Da in der Kammer sehr viele abgebrannte Zündhölzchen gefunden wurden, scheinen die Diebe längere Zeit herumgejacht zu haben, woraus geschlossen werden kann, daß dieselben mit der Dertlichkeit nicht vertraut waren. Nach den Thätern wird eifrigst geforscht.

— (Funde.) Gefunden wurden diesertage beim hiesigen Post- und Telegraphenamte ein Geldbetrag und ein Zwickel. Die Verlussträger können diese Gegenstände daselbst beheben.

— (Steirischer Obstmarkt in Graz.) Die Stadtgemeinde Graz veranstaltet im Herbst den ersten mehrtägigen Obstmarkt, welcher am 2. October l. J. eröffnet wird. Der Verkauf geschieht an Ort und Stelle durch den Producenten selbst, nach eingefendetem Muster und durch Auctionierung von Waggonladungen auf dem Südbahnhofe Graz. Alle Anfragen sind zu richten an den Stadtrath Graz (Obstmarktcomité).

### Neueste Nachrichten.

Am 16. d. M. vormittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun eine längere Ministerconferenz statt.

Die «Wiener Zeitung» publiciert abermals eine vom Gesamtministerium contrasignierte kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14. Die vom 8. d. M. datierte Verordnung bildet eine Abänderung des Steuerreformgesetzes und betrifft die theilweise Aufhebung der in den Paragraphen 234 und 235 desselben Gesetzes ausgesprochenen Verpflichtung zum Steuerabzuge bei Auszahlung veränderlicher Dienstbezüge.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Santiago hat sich am 14. d. M. ergeben. So verkünden Placate, welche das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten auf den öffentlichen Plätzen Washingtons hatte anschlagen lassen. Die Einzelheiten der Capitulationsbedingungen sind noch nicht bekannt; die Verhandlungen hierüber zwischen General Toral und General Shafter boten manche Schwierigkeiten und drohten noch im letzten Stadium zu scheitern; die Spanier und die Amerikaner blieben darum immer in ihren Stellungen.

Die wichtigste Folge der Capitulation wird wohl die Einleitung von Friedensverhandlungen sein.

Die Madrider Blätter melden auch schon, daß die spanische Regierung durch Vermittlung des französischen Botschafters in Washington die Friedensverhandlungen einleiten werde. Die amerikanische Regierung sei mit der spanischen darüber einig, Cuba solle die von ihm gewünschte Regierungsform durch ein Plebisit entscheiden zu lassen. Spanien werde die Entscheidung des Plebisits ohne Vorbehalt annehmen. Die Regierung wünsche, daß die Gefangenen von Santiago auf neutralen Schiffen und nicht auf amerikanischen in ihre Heimat gebracht werden.

(Original-Telegramme.)

Santiago, 17. Juli. Die Spanier verließen vormittags die Stadt und legten regimentsweise die Waffen nieder.

Washington, 16. Juli. Um halb 5 Uhr nachmittags wurde im Kriegsdepartement durch Schlag Folgendes bekannt gemacht: Die Bedingungen der Uebergabe von Santiago de Cuba umfassen alle Truppen und alles Kriegsmateriale, welches sich in dem durch das Uebergabeprotokoll bezeichneten Gebiete befindet. Die Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten sich in möglichst kurzer Zeit alle spanischen Truppen des in Frage kommenden Gebietes nach Spanien überzuführen. Die Truppen werden sich, soweit dies möglich ist, bei der Garnison einschiffen, der sie gegenwärtig angehören. Die spanischen Officiere werden ihre Waffen behalten. Die Unterofficiere und gemeinen Soldaten werden im Besitze jener Gegenstände bleiben, die ihnen persönlich gehören. Der spanische Commandant wird ermächtigt, die militärischen Archive des Gebietes mit sich zu nehmen. Den Freiwilligen, Nationalgarden und Guerillas wird erlaubt werden, wenn sie es wünschen, auf Cuba zu bleiben, unter der Verpflichtung, daß sie für die Dauer des Krieges ihre Waffen ansliefern. Die spanischen Truppen werden Santiago de Cuba militärischen Ehren verlassen und ihre Waffen in der Verfügung der Amerikaner an einem noch zu vergebaren Orte niederlegen.

Washington, 16. Juli. General Shafter benachrichtigte das Kriegsdepartement, daß die Spanier Sonntag um 9 Uhr morgens Santiago de Cuba verlassen werden. Sie werden als Kriegsgefangene geführt, worauf die amerikanischen Farben über Santiago gehißt werden.

Washington, 16. Juli. In dem militärischen Rathe, welcher gestern in Anwesenheit Mac Kinleys und der Secretäre der Staatsdepartements der Marine und des Krieges abgehalten wurde, wurde die allgemeine Ansicht dahin geäußert, daß man jetzt Portorico angreifen und das Geschwader Watsons an die spanischen Küsten senden müsse.

San Francisco, 16. Juli. Man hört aus Honolulu, daß Capitän Monterey sich mit Karten von Carolinen versehen habe und glaubt, daß es in seiner Absicht liege, sich auf seinem Wege dieser Inseln bemächtigen.

### Telegramme.

Manheim, 16. Juli. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist heute bei prächtigem Wetter hier eingetroffen. Die Stadt ist beslaggt.

Wien, 16. Juli. (Orig.-Tel.) Bei schönstem Wetter fand heute abends das Radfahrer-Huldigungsfest mit einem solennen Fackelzuge, an welchem einhundert Radfahrer theilnahmen, statt. Der Zug bewegte sich in Begleitung von drei Militär-Musikkapellen und der Gemeindevertretung zum Eingange der Kaiser-Villa, wo Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie und Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator erschien. Se. Majestät nahm unter den Klängen der Volkshymne die Huldigung der Radfahrer entgegen und sagte zu den Präsidenten: «Ich danke für diese Huldigung. Ich habe mich sehr erfreut und Ich danke namentlich den Damen, die sich daran betheilig haben.» Nach begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät wurde unter klingendem Spiele die Rückfahrt angetreten. Der Zug ist reich beslaggt, viele Häuser sind prächtig decorirt.

Wien, 17. Juli. (Orig.-Tel.) Das heutige Radfahrer-Huldigungsfest gestaltete sich zu einer glänzenden Ovation für Seine Majestät den Kaiser, welche in Begleitung Ihrer k. u. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie und der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ludwig Viktor und Franz Salvator dem Festzuge des Kunstfahrers und dem Rennen beivohnte und wiederholt die vollste Anerkennung auszusprechen geruhte. Zum Schlusse brachte die tausendköpfige Menge der Monarchen eine spontane Ovation dar.

Zara, 16. Juli. (Orig.-Tel.) In Sinj wurde heute um 3 Uhr 35 Min. nachmittags ein leichter Erdstoß verspürt. In Triest wurden ein starker und drei schwache Erdstöße, der letzte um 5 Uhr 20 Min. nachmittags, wahrgenommen.

Literarisches.

«Unsere Monarchie.» Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurentic. Verlag: Georg Szekelski, f. t. Universitäts-Buchhandlung, Wien. Complet in 24 Heften à 1 Krone. Die grüne Steiermark, die «eherne Markt», wohl eines der herrlichsten Länder, welches die erlauchtesten Habsburger beherrschten, wird in den Heften 19 und 20 in einer großen Reihe von ausserordentlichen Lichtdruckbildern vorgeführt. Im Heft 19, welches jüngst erschienen ist, zeigt eine vollendete Ansicht der Stadt Graz, vom Rainertogel aus, das weite Gebiet der freundlichen Capitale an der Mur, und eine Anzahl Gruppenbilder führt uns die packendsten Bauten, Gassen, Plätze zc. vor. Uhrthurm, Herrengasse, Landhaushof mit Details, Rathhaus, der Stadtparkbrunnen und die neue Universität, dann aus der Umgebung das idyllische Maria Grün; die nunmehr mit der elektrischen Bahn zu erreichende Wallfahrtskirche Maria Trost und Schloß Eggenberg werden auf den nächsten Bildertafeln in den feinsten Beduten abgebildet. Ein anderes Blatt bringt in den reizvollsten Bildern Würzzuschlag, Neuberg, den berühmten Gnadenort Maria Zell, Aulfsee und Altauffee mit der stolzen Triffelwand, die sich aus dem See erhebt. Der uralte Bergort Eisenerz mit seinen Alpenmatten und Alpenhöfen präsentiert sich als ein treffliches Vorbild und ein Längsbild läßt den Leopoldsteiner-See mit all seinem duftigen Reiz lebendig werden. Mehrere Detailbilder aus der Eisenerzer Gegend schließen diese malerischen Tafeln ab.

Den «Eingang ins Gefäße» der von Admont gegen Hieslau laufenden Eisenbahntrasse zeigt ein Vollbild in wirkungsvollster Wiederergabe; dem «Gefäße» selbst sind fünf stimmungsvolle Detailbilder gewidmet, und zwar Ansichten von Hieslau, von Objecten der Bahnlinie und der wilden Berglandschaft in dieser Felsenenge. Zwei schöne Vollbilder führen den Markt Schlading und den Grimming vor. Ein Blatt mit Ansichten der obersteirischen Städte Murau, Judenburg, Leoben und Bruck a. d. Mur beschließt das vorzüglich zusammengestellte Heft 19. Wenn noch hinzugefügt wird, daß den Text zu den Bildern der bekannte Literarhistoriker Dr. Anton Schöfler, Custos der Grazer Universitätsbibliothek, der bewährte Kenner der Steiermark, geschrieben hat, so bedarf es wohl kaum der speciellen Erwähnung, daß dieser Text trotz seiner Kürze belehrend und schwungvoll ist.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. Juli. Dorschel, Ingenieur, Eggenberg. — Hellmann, Oberbaurath, f. Familie; Ring, f. t. Lehrer, Triest. — Keli, Bahnbeamter; Kiholi, Bezirksrichter, f. Frau, Mödling. — Hodenberg, f. u. t. Lieutenant in d. R., Hartberg. — Dr. Widbacher, f. t. Gerichtsath, Voitsberg. — Dr. Altmann, Ober-Inspicor, Willach. — Kasal, Private, Gurkfeld. — Beharz, f. t. Steuereinnnehmer, Hermagor. — Bucar, f. t. Bezirksadjunct, Fehernembi. — Bombach, Fabrikant, Offenbach. — Dr. Nechas, f. Frau, Prag. — Dr. Sebizyn, Professor, Budapest. — Hampl, f. u. t. Lieutenant; Drosed, f. t. Wörz. — Wochmag, Fabrikant, Schönstein. — Simert, f. t. Marburg. — Rubasch, f. t. Wisen. — Firdner, f. t. Oberbaurath und Ministerialrath; Spilny, Bildhauer; Winter, Maler; Großer, Kanitz, Stich, Marin, Sahn, Fügler, de Mago, Kohn, Haß, Strohat, Löwit, Schüt, Geiringer, Schlesinger, Oberländer, Hawizens, Bienenfeld, f. t. Wien.

Hotel Elephant.

Am 14. Juli. Se. Excellenz von Horak, f. u. t. Feldmarschall-Lieutenant, Gendarmen-Inspector; Kofler, Beamter, f. Gemahlin; Brod, Bernet, Ripper, Zwierzina, Kohn, Mayer, Noel, Fischer, Lindner f. Sohn, f. t. Kste.; Nella, Bauunternehmer, f. Gemahlin, Wien. — Dr. Freiherr v. Alber-Glanstätten; Mandler, pens. Lehrer, f. Gemahlin; Wirl, Horowitz, f. t. Kste.; Dr. Penker, Gynn.-Director, Triest. — Mochnik, Apotheker, Stein. — Dr. Hermann, f. Gemahlin, Holleschowitz. — Rondekar, Private, f. Kindern, Agram. — Goldschmid, Brochaska, f. t. Kste., Prag. — Ezenberger, Buchhalter, Warasdin. — Kravanja, Wolf, Priester, Görz. — Klein, f. t. Kste., Fiume. — Radl, f. t. Kste., Saaz. — Bettlheim, f. t. Kste., Kanizza. — Antic, Beamter, Selsach. — Sonnenberg, f. t. Kste., Tschafathurn. — Rad, Besitzer, Graz. — Dominik, Arztesgattin, Eisnern.

Am 15. Juli. Vorstand Wilhelm, Ordens-Ritter der eisernen Krone, Oberster Mar.-Art.-Ingenieur, f. Familie; Vorstand Fajsl, Ordens-Ritter der eisernen Krone, Oberster Maschinenbau-Ingenieur, f. Gemahlin, Pola. — Zento, Verwalter der Akademie, Belgrad. — Labric, Majors-Gattin, f. Sohn, Laibach. — Svetic, Erzieher; Goldberger, Pollat, Schreiber, Brachke, f. t. Kste., Wien. — Goldschmid, f. t. Kste., Dresden. — Kellner, f. t. Kste., Prag. — Mayer, Tuchfabrikant, Graz. — Terzet, f. t. Kste., Linz. — Brausenek, Jotoll, Verquier, Gregori, f. t. Kste., Triest. — Glud, f. t. Kste., München. — Lilpon, f. t. Kste., Weisensek. — Crisl, Fischbach, f. t. Kste., Saaz. — Steiner, f. t. Kste., Budapest. — Banekovic, f. t. Kste., Fiume. — Jurca, Kaufmanns-Gattin, Adelsberg. — Golle, Kaufmanns-Gattin, f. Tochter, Kroatien. — Pohlmann, f. t. Kste., Eberfeld.

Hotel Lloyd.

Vom 11. bis 16. Juli. Stopal, f. t. Professor; Dr. Poznik, f. t. Rotar, Rudolfsberg. — Nedelko, f. t. Steueramts-Adjunct, f. Frau, Willach. — Kreschan, f. t. Postmeister; Sagobe, f. t. Sachsenfeld. — Schrey, f. t. Postmeister, Jelenitz. — Seidl, f. t. Professor; Drufovka, f. t. Kste., Wörz. — Diljeic, f. t. Kste., Altmarkt. — Klement, f. t. Kste.; Huber, Reisender, Prag. — Bonceli, f. t. Kste., Eisnern. — Djbold, f. t. Kste., Prezid. — Stofa, f. t. Kste., Triest. — Kasler, f. t. Kste., St. Johann. — Martin, f. t. Kste., Bodenbach. — Tichis, f. t. Kste., Bisino. — Simon, f. t. Kste., Sangersberg. — Mitinkovic, f. t. Kste., f. Frau, Dtoac. — Koderwald, Mulej, Juristen, Graz. — Kos, Barrer, Selo. — Kraber, Barrer, Udine. — Dehany, f. t. Professor, Tschafathurn. — Jeglic, f. t. Steuereinnnehmer; Pojenek, f. t. Stüttemann, Jdrin. — Stelkasa, f. t. Professor, Agram. — Bacic, Jurkovic, Capitane, Abbazia. — Ent, Private, Pola. — Maselj, f. u. t. Hauptmann, Jerezienstadt. — Anheim, Reis., Budapest. — Wolfram, Schmerz, Kohn, Reisende, Wien. — Fodischer, Reis., Gili. — Kutnar, Lehrer, Seisenberg. — Stala, Oberlehrer, Wipach. — Jeglic, Oberlehrer, St. Martin. — Gorican, Lehrer, Retece.

Verstorbene.

Am 15. Juli. Max Pregel, Poliersohn, 1 1/2 Mon. Krafauergasse 6, Magenlarrh. Am 14. Juli. Julius Den, Thierarzt, 47 J., Schlachthofstraße 1, Oedema pulmon.

Im Civilspitale.

Am 11. Juli. Lukas Dolenc, Kaischler, 37 J., Emphysema thoracis. Am 12. Juli. Anna Bales, Arbeiterin, 47 J., Pneumonia. Am 12. Juli. Anna Bales, Arbeiterin, 47 J., Pneumonia. Am 13. Juli. Johann Erjavec, Kaischler, 59 J., Herzfehler. — Margaretha Raic, Arbeiterin, 78 J., Herzfehler. Am 14. Juli. Johann Balotar, Knecht, 54 J., Tuberculose. — Anton Kristof, Inwohner, 70 J., Oedema pulm. — Mikolans Kerze, Inwohner, 79 J., Brandwunden.

Lottoziehung vom 16. Juli.

Linz: 58 86 30 15 22 Triest: 13 69 56 54 81

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 16, 17, 18 July.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 17.7° und Sonntag 20.2°, um 2.1° unter, beziehungsweise 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Anlässlich des tiefergeschütterten Ablebens unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Familienoberhauptes, des Herrn

Josef Domladisch

Handelsmannes und Herrschaftsbesizers

sind uns von allen Seiten so viele Beweise von inniger und aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen gebührend zu danken.

Wir drücken für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse allen den wärmsten Dank aus; insbesondere danken wir der hochwürdigsten Geistlichkeit, den Herren Beamten des f. t. Bezirksamtes und des f. t. Steueramtes, dem löblichen Lehrkörper, den ehrwürdigen Schulschwestern, den Herren Sängern für den ergreifenden Grabesgesang, dem löblichen Feuerwehrcorps und der f. t. Gendarmen des hiesigen Postens sowie überhaupt allen, die uns in den Stunden unseres namenlosen Schmerzes trostvolle Worte zu spenden gerührten.

Jahr.-Feiertag, den 16. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Außerstande, für die mir anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten Herrn

Julius Den

städt. Schlachthausverwalter und Thierarzt

zugekommenen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden jedem einzelnen persönlich zu danken, spreche ich hiemit allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere dem hochwohlgebornen Herrn Bürgermeister Ivan Hribar, dem hochverehrten Herrn Pfarrer Malensel, den Herren Magistratsbeamten, den Herren Thierärzten, dem löbl. Verein «Sokol» und der löblichen Genossenschaft der Fleischhauer in meinem und im Namen meiner unmündigen Kinder den innigsten Dank aus.

Laibach am 16. Juli 1898.

Josefine Den.

Course an der Wiener Börse vom 16. Juli 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen, Grundentl.-Obligationen, Handbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmen, Industriellen-Actien, Diverse Lose, Wechsel, Renten, etc.